

Zürich, Mai 2024

Stellungnahme zur Versorgungslücke von Patient*innen mit der Diagnose Dissoziative Identitätsstörung (DIS)

Pro Mente Sana fordert alle Akteure auf, gemeinsam Lösungen zu finden und Ansätze zu erarbeiten, welche Patient*innen mit der Diagnose Dissoziative Identitätsstörung die nötige Behandlung und Unterstützung gewähren. Pro Mente Sana übernimmt die Rolle der Unterstützerin und des Sprachrohrs der betroffenen Menschen und stellt sich für einen Austausch mit den psychiatrischen Kliniken, Fachverbänden und Kantonen zur Verfügung.

Seit Dezember 2021 erschien eine Reihe von Beiträgen im Schweizer Radio und Fernsehen über das Phänomen der «Satanic Panic». Teilweise wurden Menschen mit einer Dissoziativen Identitätsstörung (DIS) im Rahmen ihrer Behandlung mit diesem Phänomen konfrontiert. Nach Kontakten zu direkt betroffenen Menschen äusserte sich unser Präsident Dr. med. Thomas Ihde wiederholt in den Medien und wies auf die Sorgfaltspflicht aller Beteiligten hin und dass Behandlungen jeglicher Art nicht schädlich sein dürfen. Er visitierte zudem zwei Institutionen, die in den Medien wiederholt portraitiert wurden. Als Stiftung suchten wir früh den Kontakt zu Fachverbänden und trafen uns zu einem virtuellen runden Tisch.

Während sich die Psychiatrie- und Psychotherapieverbände lange nicht offiziell zum Erklärungs- und Therapiekonzept der satanistischen rituellen Gewalt äusserten, entstand eine fachliche Diskussion nicht nur rund um das Thema der rituellen Gewalt, sondern auch rund um die Diagnose der dissoziativen Identitätsstörung selbst, die kontrovers geführt wurde. Diese schliesslich auch öffentlich geführte Diskussion und fachlichen Kontroversen führten zu einigen gravierenden Veränderungen in der Psychiatrielandschaft. Die Veränderungen betrafen vor allem die Versorgungssituation von Menschen mit der Diagnose einer dissoziativen Identitätsstörung oder einer komplexen posttraumatischen Belastungsstörung: Traumastationen wurden geschlossen, DIS-Patient*innen abgewiesen, DIS-Diagnosen wurden umklassifiziert, kantonale Gutachten berichteten von unhaltbaren Zuständen, Personal wurde entlassen mit der Folge, dass sich sowohl im stationären als auch im ambulanten Bereich die Versorgung für traumatisierte Menschen massiv verschlechterte und heute nicht mehr gewährleistet ist. Die Stiftung Pro Mente Sana hörte von verschiedenen betroffenen Personen, dass sie keine therapeutische Unterstützung finden konnten.

Als unabhängige nationale Stiftung, die sich für die Rechte von Menschen mit einer psychischen Erkrankung einsetzt, wurden wir mehrfach kontaktiert mit der Bitte um Unterstützung: «Wer, wenn nicht die Pro Mente Sana, sollte sich für die Betroffenen einsetzen?», wurden wir gefragt. Wir erhielten teilweise erschreckende Berichte von abrupten Behandlungsabbrüchen,

mehrfacher Ablehnung therapeutischer Unterstützung oder neuer Behandlungsansätze, obwohl die Patient*innen mit der bisherigen Behandlung zufrieden waren. Wir erhielten auch Berichte, nach denen die Invalidenversicherung (IV) die Diagnose DIS nicht mehr anerkannte und persönliche Daten ohne Zustimmung zwecks Gutachten und Untersuchungsberichten weitergegeben wurden. Die zusätzlichen Belastungen und das Leid dieser Menschen sind sehr gross. Eine Gruppe von Betroffenen wandte sich auch mittels eines offenen Briefes an die Öffentlichkeit.

Unser Präsident Dr. med. Thomas Ihde nahm daraufhin mehrfach Kontakt mit den verschiedenen Akteuren auf und versuchte, sie zu einem runden Tisch zu bewegen. Es folgte einerseits die Erkenntnis, dass es sich hier um eine sehr kleine Gruppe von Menschen handelt, die an einer seltenen, aber schweren Krankheit mit sehr hoher Belastung leiden. Das Interesse bleibt klein, sich dafür einzusetzen. Niemand fühlt sich proaktiv für die spezialisierte Versorgung zuständig. Andererseits wirkte das mediale Interesse und die Notwendigkeit, sich klarer und wohl auch im Sinne einer Fehlerkultur zu positionieren und äussern damals wohl hemmend.

Nun richtet sich Pro Mente Sana erneut an die relevanten Akteure: Die Kantone, welche für die Versorgung und die Versorgungskonzepte zuständig sind, die Kliniken und die Fachverbände, welche über die Diagnose und deren Behandlung beraten. Pro Mente Sana fordert diese Akteure auf, gemeinsam Lösungen zu finden und Ansätze zu erarbeiten, welche den betroffenen Menschen die nötige Behandlung und Unterstützung gewähren. Es ist uns bewusst, dass es sich um ein Spezialthema für eine kleine Gruppe von Menschen handelt, aber die Belastung dieser Menschen ist sehr hoch und adäquate Unterstützung deshalb essenziell.

Schweizerische Stiftung Pro Mente Sana